

BMZ



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung

# Zehn Ziele für mehr Bildung

BMZ-Bildungsstrategie 2010 – 2013



# Inhaltsverzeichnis

<b>Herausforderung: Bildung für alle</b>	<b>3</b>
<b>Zentral für Entwicklung: Inklusive und ganzheitliche Bildung</b>	<b>5</b>
<b>Unser Leitbild: Lebenslanges Lernen</b>	<b>7</b>
<b>Unsere strategischen Ziele für mehr Bildung</b>	<b>8</b>
1. Bildungschancen statt Bildungsarmut	8
2. Bildung ganzheitlich fördern	9
3. Qualität und Zugang zu Grund- und Sekundarbildung verbessern	10
4. Berufliche Bildung stärker ausbauen	11
5. Hochschulbildung und Wissenschaft für zukünftige Verantwortungsträger	12
6. Gleiche Chancen für Mädchen wie Jungen, für Frauen wie Männer	13
7. Innovative Bildungsansätze umsetzen	13
8. Dialog stärken und Wirksamkeit steigern	14
9. Unternehmerisches Potenzial für Bildung nutzen	16
10. Für Bildung begeistern und Engagement fördern	16
<b>Unsere Überzeugung: Mehr Bildung ist möglich</b>	<b>17</b>

## Herausforderung: Bildung für alle

Bildung ist ein strategischer Schlüssel für Entwicklung. Wir werden Bildung, von der frühkindlichen Bildung über Primar- und Sekundarbildung und berufliche Bildung bis hin zur Hochschul- und Erwachsenenbildung, als Schlüsselbereich der deutschen Entwicklungspolitik verankern.

**Ohne Bildung keine Entwicklung.** Universeller Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung ist und bleibt eine der entscheidenden Herausforderungen für Entwicklungspolitik. Die Probleme im Bereich Bildung in Entwicklungsländern sind vielschichtig: Weltweit besuchen über 67 Millionen Kinder keine Schule, mehrheitlich Mädchen. Fast die Hälfte dieser Kinder lebt in Afrika. In Afrika südlich der Sahara brechen jährlich 10 Millionen Kinder die Schule ab, nur jeder dritte Jugendliche besucht die Sekundarschule. Auch in anderen Bildungsbereichen wie der Hochschulbildung ist der Zugang insbesondere in den ärmsten Ländern beschränkt und ungerecht verteilt – nur wenige Talente können adäquat gefördert werden. Die Bildungshaushalte vieler Entwicklungs- und Schwellenländer sind dramatisch unterfinanziert.

### **Bildungsarmut bedingt Einkommensarmut.**

Bildungsarmut ist in vielen Entwicklungsländern einer der zentralen Faktoren, die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung bremsen. Dies hat negative Auswirkungen auf die Entwicklungschancen des Einzelnen und der gesamten Gesellschaft: Ohne Bildung können Menschen ihre Potenziale nicht entfalten, ohne ausgebildete Humanressourcen entsteht kein nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum und keine nachhaltige gesellschaftliche Entwicklung. Daher muss Bildung möglichst frühzeitig ansetzen. In den ärmsten Ländern ist frühkindliche Bildung jedoch für die meisten nicht erreichbar.

### **Bildungsarmut widerspricht dem Menschenrecht auf Bildung und beeinträchtigt andere Menschenrechte.**

Bildung ist Voraussetzung für eine aktive Teilhabe der Bevölkerung an politischen Entscheidungsprozessen. Ohne Bildung ist es dem Einzelnen schwer möglich, eigene Entscheidungen zu treffen, sich selbst zu verwirklichen und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Beispielsweise sind die weltweit 796 Millionen Analphabeten in ihrer persönlichen Entwicklung und ihren gesellschaftlichen Mitbestimmungsmöglichkeiten stark eingeschränkt.

### **Bildungsarmut spaltet Gesellschaften und verfestigt ungerechte Strukturen.**

Marginalisierte Gruppen sind in Entwicklungsländern häufig auch vom Zugang zu Bildung ausgeschlossen. Diese Exklusion betrifft insbesondere Frauen und Mädchen, ethnische und religiöse Minderheiten, die ärmsten Bevölkerungsgruppen, Kinder, die zur Arbeit gezwungen werden, Menschen mit Behinderungen, ältere Menschen sowie die Landbevölkerung. Gewaltkonflikte und Krisen führen häufig dazu, dass ganzen Generationen die Chance auf Bildung weitgehend versagt bleibt.

### **Bildung in Entwicklungsländern ist nicht nur unzureichend zugänglich, sondern häufig auch von schlechter Qualität.**

In vielen Partnerländern ist die Infrastruktur von Bildungseinrichtungen sowie deren Ausstattung mit Lehr- und Lernmaterialien desolat. Grundsätzlich herrscht ein großer Bedarf an zusätzlichem und besser qualifiziertem Lehrpersonal und an einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Problematisch sind beispielsweise die geringe Entlohnung von Lehrenden, große Klassenstärken sowie fehlende Fort- und Weiterbildungsangebote. Weitere Schwachpunkte sind ineffektive Verwaltungen oder veraltete Curricula. Zudem werden die Bedürfnisse spezieller Gruppen von Lernenden, wie etwa getrennte Sanitäranlagen und Sicherheit für Mädchen, oft nicht erfüllt.

**Bildungspolitik gehört zu den Kernaufgaben eines jeden Staates.** In vielen Partnerländern fehlen jedoch die Möglichkeiten oder der politische Wille der Regierenden, das Recht auf Bildung umzusetzen und die Bildungsarmut im eigenen Land nachdrücklich zu bekämpfen. Die Bildungssysteme sind oft

schwach – schwache Systeme sind intransparent und anfällig für Korruption. Wir wollen unsere Partner zugleich fördern und fordern, um gemeinsam die Potenziale von Bildung für alle Bereiche nachhaltiger Entwicklung auszuschöpfen.

## Zentral für Entwicklung: Inklusive und ganzheitliche Bildung

**Bildung macht das Leben reicher.** Durch den Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung wird der Einzelne darin befördert, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Zugleich stärkt Bildung aber auch die Gesellschaft als Ganzes. Bildung ist zentral für die Armutsreduzierung und trägt darüber hinaus beispielsweise zu mehr Innovation, Eigenverantwortung und Engagement bei.

**Bildung ist ein machtvoller Hebel für Entwicklung.** Die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten eines Landes beeinflussen nicht nur das Bildungsniveau jedes einzelnen Menschen. Vielmehr trägt Bildung auch entscheidend dazu bei, all diese gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu verbessern. Bildung ist das Kernthema des zweiten Millenniumsentwicklungsziels und der sechs Ziele des UNESCO-Programms "Bildung für Alle", zu deren Erreichung sich die internationale Staatengemeinschaft verpflichtet hat. Inklusive und ganzheitliche Bildung ist darüber hinaus jedoch ein wesentlicher Katalysator zur Erreichung aller Millenniumentwicklungsziele. Bildung ist Voraussetzung und Instrument, um extreme Armut zu überwinden. Bildung für Mädchen und Frauen verbessert langfristig ihre gesellschaftliche Position und trägt zur Gleichberechtigung bei. Durch Aufklärung, Bildung und Forschung wird die Kindersterblichkeit gesenkt, die Gesundheit von Müttern und Kindern verbessert und die Verbreitung von HIV/AIDS bekämpft. Bildung ist eine Investition in zukunftsfähiges Wachstum sowie in Umwelt- und Ressourcenschutz vor Ort.

**Bildung hat einen zentralen Stellenwert für die nachhaltige Überwindung von Armut.** Ohne Bildung wird Armut häufig von einer Generation auf die nächste übertragen. Mit zunehmender Bildung wachsen dagegen sowohl der individuelle als auch der gesamt-gesellschaftliche Wohlstand. Bildung erleichtert es den Menschen, eine menschenwürdige Arbeit zu finden, ein eigenes Einkommen zu

erzielen und sich aus der Armut zu befreien. Bildung fördert Beschäftigung und steigert das Humankapital eines Landes.

**Bildung ist eine wesentliche Voraussetzung für nachhaltiges Wirtschaftswachstum.** Zusätzliches wirtschaftliches Wachstum entsteht, wenn neues Wissen geschaffen und angewandt wird. Bildung fördert Innovationskompetenz und -bereitschaft und setzt unternehmerisches Denken und Handeln frei. Unternehmertum hat Einfluss auf die Produktivität und damit die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und Volkswirtschaften. Außerdem beeinflusst die Verfügbarkeit qualifizierter Fach- und Führungskräfte Investitionsentscheidungen. Bildung schafft informierte und mündige Verbraucher gegenüber Finanzinstituten und Handel.

**Bildung wirkt auf Demokratie und verantwortungsvolle Regierungsführung.** Eine funktionierende Demokratie setzt positive Einstellungen zu Rechtsstaatlichkeit, Pluralismus sowie Meinungs- und Pressefreiheit voraus. Zudem bedarf sie der Bereitschaft zur Partizipation am politischen Geschehen. Durch eine Bildung, die demokratische Werte vermittelt, entstehen mündige Bürgerschaften, die ihre eigene Meinung bilden, ihre Rechte und Interessen artikulieren, sich organisieren und Regierungen kontrollieren. Nur wenn durch inklusive Bildung das Recht auf Bildung für alle Bevölkerungsgruppen garantiert ist, kann sich ein demokratisches und friedliches Miteinander einstellen.

**Bildung kann einen großen Beitrag zu Frieden, Versöhnung und Konfliktprävention leisten.** Inklusive und konflikt sensible Bildung kann Gewaltkonflikte verhindern und Völker versöhnen helfen. Die psychosozialen Belastungen von Kriegs- und Gewalterfahrungen, speziell für Kinder und Jugendliche, können durch Bildungsangebote gemildert werden. Bildung trägt wesentlich zur Prävention von Jugendgewalt bei, da durch Bildung und Be-

schäftigung Perspektiven geschaffen werden, die Gewalttendenzen abbauen und soziale Ausgrenzung verhindern können. Dadurch, dass Bildung Chancen schafft, kann der Migrationsdruck sinken.

**Bildung verbessert die Lebensbedingungen weltweit.** Bildung hilft, die Folgen globaler Krisen – wie den Klimawandel, die Nahrungsmittelkrise oder die Finanzkrise – zu mildern. Eine Bildung für

nachhaltige Entwicklung, welche die Beziehungen zwischen Lebensstil, Umweltqualität und einer gerechten Verteilung der Ressourcen sowie den Umgang mit den Ressourcen Wasser und Energie thematisiert, ist eine grundlegende Voraussetzung für zukunftsfähige Globalisierung. Bildung erhöht so die Wahrscheinlichkeit, globale Krisen langfristig zu verhindern.

## Unser Leitbild: Lebenslanges Lernen

**Wir wollen: Mehr Bildung für alle – von Anfang an, ein Leben lang.** Wir stehen in unserer entwicklungspolitischen Bildungsförderung hinter dem Ansatz des Lebenslangen Lernens. Bildungsmöglichkeiten müssen bereits im frühkindlichen Alter beginnen und über alle Lebensphasen hinweg bis ins hohe Alter vorhanden sein. Dabei darf niemand ausgeschlossen werden. Das bedeutet, dass es jedem Menschen möglich sein muss, sein ganzes Leben lang durch Lernprozesse Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen zu erwerben, die über die reine Berufsqualifizierung hinausgehen. Lebenslanges Lernen ist der Anspruch, den wir auch an uns selbst stellen. Wir sind eine lernende Organisation, die im Dialog mit unseren Partnern Strategien, Konzepte und Instrumente reflektiert.

**Wir haben den Blick auf das Ganze.** Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, Bildung ganzheitlich zu fördern. Ganzheitlichkeit umfasst in unserem Verständnis drei zentrale Dimensionen, nämlich das "System", die "Akteure" und den "Menschen". In erster Linie wollen wir Bildungssysteme in ihrer Gesamtheit stärken. Das bedeutet, dass alle Bildungsbereiche zentral sind: frühkindliche Bildung, Primarbildung, Sekundarbildung, berufliche Bildung, Hochschulbildung und Erwachsenenbildung. Neben formaler Bildung fördern wir auch non-formale Bildung, d.h. außerschulische Bildung, als Alternative oder Ergänzung zu formaler Bildung. Zudem unterstützen wir alle Formen informellen Lernens. Neu ist, dass die Förderung einzelner Bildungsbereiche nicht isoliert geschieht, sondern mit Bezug auf die Übergänge zwischen den Bildungsbereichen und Bildungsformen, um Lebenslanges Lernen zu ermöglichen. Als zweite Dimension von Ganzheitlichkeit ist es uns wichtig, alle relevanten, in der

Bildung tätigen Akteure – in Deutschland und in unseren Partnerländern – in die Bildungsförderung einzubeziehen. Drittens wollen wir den Menschen ganzheitlich in den Blick nehmen und neben allgemeinbildenden und beruflichen auch lebensweltorientierte Kompetenzen fördern.

**Wir wollen inklusive Bildung verstärkt fördern.** Um der Ausgrenzung benachteiligter Bevölkerungsgruppen von Bildungsmöglichkeiten entgegenzutreten, werden wir Partnerländer darin unterstützen, inklusive Bildungssysteme zu schaffen. Inhalte, Strukturen und Strategien im Bildungsbereich müssen so verändert werden, dass sie der Diversität der Lernenden gerecht werden und beispielsweise sprachlichen, religiösen, ethnischen, behinderungs- oder geschlechtsbedingten Unterschieden Rechnung tragen. Besondere Bedeutung kommt dabei der Partizipation der Lernenden sowie einem adäquaten Lernumfeld (z.B. Barrierefreiheit der Lernstätten und Lerninhalte) zu.

**Wir wollen mehr Bildung in guter Qualität.** Über den reinen Zugang zu Bildung hinaus wollen wir die Qualität von Bildung erhöhen. Entscheidende Faktoren für hohe Bildungsqualität sind die Verfügbarkeit, die Ausbildung, die Arbeitsbedingungen und die Motivation des Lehrpersonals, die Qualität von Bildungsmanagement und -planung sowie adäquate Bildungsinhalte und -methoden. Wichtige Instrumente zur Erhöhung von Bildungsqualität sind konsequente Evaluierung und Wirkungskontrolle von Bildungsangeboten. Wir werden uns in unserer entwicklungspolitischen Bildungsförderung für die Erhöhung der Qualität in allen Bildungsbereichen einsetzen.

# Unsere strategischen Ziele für mehr Bildung

Auf dem Weg hin zu mehr Bildung haben wir uns zehn strategische Ziele gesetzt. Diese zehn Ziele werden uns politisch dabei leiten, die Herausforderungen in der Bildung in Entwicklungsländern aktiv anzugehen und die hohe Bedeutung von Bildung für Entwicklung zur Geltung kommen zu lassen.

## ZEHN ZIELE FÜR MEHR BILDUNG

- **Bildungschancen statt Bildungsarmut**
- **Bildung ganzheitlich fördern**
- **Qualität und Zugang zu Grund- und Sekundarbildung verbessern**
- **Berufliche Bildung stärker ausbauen**
- **Hochschulbildung und Wissenschaft für zukünftige Verantwortungsträger**
- **Gleiche Chancen für Mädchen wie Jungen, für Frauen wie Männer**
- **Innovative Bildungsansätze umsetzen**
- **Dialog stärken, Wirksamkeit steigern**
- **Unternehmerisches Potenzial für Bildung nutzen**
- **Für Bildung begeistern und Engagement fördern**

## 1. BILDUNGSCHANCEN STATT BILDUNGSARMUT

Die Überwindung von Bildungsarmut hat für uns oberste Priorität. Um dieses Ziel zu erreichen, werden wir mit all unseren Partnerländern – von Niedrigeinkommensländern und fragilen Staaten bis hin zu den aufstrebenden Schwellenländern – im Bereich Bildung verstärkt zusammenarbeiten. In der Zusammenarbeit folgen wir dem Grundsatz einer partnerschaftlichen und auf die Freiheit und Entfaltung der Selbsthilfekräfte ausgerichteten Entwicklungszusammenarbeit. Wir wollen unsere Partner dementsprechend nicht nur fördern, sondern auch fordern.

Um selbst ein starker Partner zu sein, werden wir die strukturellen Veränderungen in der deutschen Entwicklungszusammenarbeit nutzen, um die Kapazitäten des Schlüsselbereichs Bildung zu stärken. Im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung haben wir bereits ein eigenes Bildungsreferat mit zusätzlichem Personal geschaffen, in dem alle Bildungsbereiche, von frühkindlicher Bildung bis zur Erwachsenenbildung, bearbeitet werden. Außerdem hat das BMZ mit den "Zehn Zielen für Bildung" erstmalig in seiner 50-jährigen Geschichte eine Bildungsstrategie für die deutsche Entwicklungspolitik entworfen, die alle Bildungsbereiche adressiert.

Innerhalb der Bundesregierung wollen wir die entwicklungspolitische Förderung von Bildung stärker koordinieren, um ein kohärentes Auftreten Deutschlands zu gewährleisten und unseren Beitrag zu mehr Bildungschancen in Entwicklungs- und Schwellenländern sichtbarer zu machen. Unter anderem werden wir durch verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Bundesressorts und durch Integration in unsere bilaterale Kooperation das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung international und national effektiv verankern.



In unserer staatlichen Durchführungsorganisation für Technische Zusammenarbeit, der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, werden wir Bildung integral stärken – und dies unter Nutzung der komparativen Vorteile der fusionierten Institutionen. Bildung wird in der GIZ kein Randthema sein, sondern eine zentrale Rolle einnehmen. Wir nutzen zudem die Stärken der Durchführungsorganisation für Finanzielle Zusammenarbeit, der KfW Entwicklungsbank, sowie bedeutender Zuwendungsempfänger, wie des Deutschen Akademischen Austausch Dienstes (DAAD), der Alexander von Humboldt-Stiftung, der Deutschen Welle und des Deutschen Volkshochschulverbands sowie der Zivilgesellschaft, der politischen Stiftungen und kirchlichen Organisationen, um Bildungsarmut zu verringern.

Um die Zusammenarbeit mit unseren Partnerländern im Bereich Bildung effektiv und nachhaltig auszuweiten, werden wir die Mittel für Bildung weltweit erhöhen. Außerdem wollen wir die Anzahl der Partnerländer mit Schwerpunkt Bildung sowie derjenigen Länder, mit denen wir im Bereich Bildung in anderen Formaten zusammen arbeiten, substantiell steigern und regionale Bildungsprogramme stärken.

Da der Zugang zu Bildung in Afrika eine besondere Herausforderung darstellt und wir Afrika gleichzeitig als Chancenkontinent sehen, werden wir die bilateralen staatlichen Entwicklungsbeiträge für Bildung in Afrika zwischen 2009 und 2013 verdoppeln.

## 2. BILDUNG GANZHEITLICH FÖRDERN

Die erste unserer drei Dimensionen von Ganzheitlichkeit – also die Förderung von Bildungssystemen – bedeutet, dass wir unseren Partnerländern Beiträge zu allen Bildungsbereichen und -formen anbieten. Abhängig von der Situation des Bildungs-

systems im jeweiligen Land und den entsprechenden Bedarfen konzentrieren wir uns entsprechend auch auf eine Teilmenge unseres gesamten Angebotes. Dabei bleibt eine funktionierende und solide Grundbildung für uns stets die Bedingung für den Erfolg jeder weiterführenden Bildung. Außerdem werden wir Bildung, nach dem Motto “Jedes Projekt ist ein Lernort”, künftig auch integral in all unseren entwicklungspolitischen Maßnahmen anderer Sektoren stärken.

Konzeptionell werden wir den ganzheitlichen Bildungsansatz kontinuierlich weiterentwickeln und unser eigenes Wissen und unsere Kompetenzen für die Beratung unserer Partnerländer erweitern. So können wir entsprechend dem Ansatz des lebenslangen Lernens selbst beständig dazulernen.

Die zweite Dimension ganzheitlicher Bildungsförderung bedeutet für uns die verstärkte Zusammenarbeit mit anderen Akteuren. Deshalb werden wir auf nationaler Ebene verstärkt mit unseren Partnern zusammenarbeiten. In unserer bilateralen entwicklungspolitischen Zusammenarbeit werden wir gemeinsam mit unseren Partnerländern eine effektivere Arbeitsteilung mit anderen Gebern im Bildungssektor vorantreiben, denn nur wenn Programme und Projekte ineinander greifen und sich sinnvoll ergänzen, können Synergieeffekte maximal wirken.

In Ergänzung unserer bilateralen Projekte und Programme, stellt unser multilaterales Engagement einen wesentlichen Bestandteil deutscher Entwicklungspolitik im Bildungsbereich dar. Daher werden wir auch weiterhin eine wichtige Rolle im Bildungsengagement der EU und unseren multilateralen Organisationen spielen. Das betrifft insbesondere die Arbeit der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) sowie der Deutschen UNESCO Kommission, der Weltbank und regionaler Entwicklungsbanken und

der Internationalen Arbeitsorganisation. Wir wollen beispielsweise unsere Mitgestaltungsmöglichkeiten im Rahmen von Dialog und Konsultationen mit gleichgesinnten Partnern aktiv wahrnehmen, unseren ganzheitlichen Ansatz verstärkt einbringen und ihn als beispielhaft etablieren. Ein wichtiger Schritt, um Deutschlands Engagement weltweit noch sichtbarer zu machen, ist die Erstvorstellung des jährlichen Weltbildungsberichts, die wir 2012 erstmals als Gastgeber ausrichten möchten. Im gleichen Jahr wollen wir uns in Brüssel für eine strategische Neuausrichtung und stärkere Verankerung von ganzheitlicher Bildung in der europäischen Entwicklungspolitik einsetzen.

Inhaltlich bedeutet die dritte Dimension von Ganzheitlichkeit schließlich, dass wir in unserer Bildungsförderung den Menschen ganzheitlich in den Blick nehmen. Wir wollen in allen Bildungsbereichen neben allgemeinbildendem Wissen auch lebensweltorientierte Alltagskompetenzen fördern. Für die Vermittlung solcher Inhalte erachten wir ergänzende non-formale Bildungsmaßnahmen und informelles Lernen als besonders geeignet.

### **3. QUALITÄT UND ZUGANG ZU GRUND- UND SEKUNDARBILDUNG VERBESSERN**

Wir betrachten Grund- und Sekundarbildung als zusammengehörende Eckpfeiler von Allgemeinbildung. Deshalb wollen wir den Zugang und die Qualität in diesem Bildungsbereich verbessern. Dabei werden wir die Umstände und Bedürfnisse in den ärmsten Ländern und in fragilen Staaten besonders berücksichtigen.

Die Grundbildung wird in unserer Bildungsförderung weiterhin eine Schlüsselstellung einnehmen, denn sie ist für uns das Fundament des gesamten Bildungssystems und eines jeden Lernens. Grund-

bildung umfasst die frühkindliche Bildung und die Primarschulbildung, sowie das non-formale Erlernen von Basiswissen und Alltagskompetenzen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Wir werden uns für eine kostenfreie, inklusive und qualitativ hochwertige Grundbildung einsetzen. Mit der Förderung von Grundbildung werden wir dazu beitragen, dass alle Menschen die notwendigen Kompetenzen und Fähigkeiten erwerben, die für die Entfaltung ihrer Talente notwendig sind. Um die Qualität der Grundbildung zu verbessern, werden wir besonders die Ausbildung des Lehrpersonals in unseren Partnerländern fördern.

Da Primarschulbildung in unterstützende Strukturen eingebettet sein muss, engagieren wir uns in der frühkindlichen Bildung, in der bereits entscheidende kognitive und soziale Voraussetzungen für alle weiteren Lernprozesse geschaffen werden. Für diejenigen, die keinen Zugang zu Primarschulbildung haben oder vorzeitig abbrechen, wollen wir nachholende non-formale Bildungsmaßnahmen fördern. Hierbei ist uns neben der Bildung von Kindern und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter auch die Alphabetisierung von Erwachsenen ein wichtiges Anliegen.

Gestiegene Einschulungs- und Abschlussraten in der Primarschule führen dazu, dass der Bedarf an Sekundarbildung in den letzten Jahren rapide gestiegen ist. Deshalb wollen wir uns dafür einsetzen, dass die Zugangschancen, insbesondere für benachteiligte Mädchen, zu allgemeinbildender und berufsorientierter Sekundarbildung erheblich ausgeweitet werden. Dazu wollen wir durch Infrastrukturmaßnahmen, Ausbildung von Lehrpersonal und Verbesserung der Qualität und Relevanz des Unterrichts beitragen. Im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes ist es uns wichtig, die Brückenfunktion der Sekundarbildung nutzbar zu machen. Deshalb wollen wir Modelle für eine flexiblere und differenziertere Anschlussfähigkeit der Sekundarbildung an die

angrenzenden Bildungsbereiche – Grundbildung, berufliche Bildung und Hochschulbildung – entwickeln. Die Bedeutung der Sekundarbildung für den Aufbau ganzheitlicher Bildungssysteme wird sich im finanziellen Fördervolumen angemessen widerspiegeln.

Wir unterstützen die wichtige “Globale Partnerschaft für Bildung” (ehemals “Education for All – Fast Track Initiative”), die mit der Umsetzung der sechs Ziele von “Bildung für Alle” befasst ist. Daher beteiligen wir uns an deren politischer Mitgestaltung, leisten sowohl bilateral einen finanziellen Beitrag an die beteiligten Länder als auch an den Gesamtfond der “Globalen Partnerschaft für Bildung” und bringen unsere fachliche Expertise ein. So tragen wir auf unterschiedliche Weise zur verbesserten Gestaltung und Umsetzung nationaler Bildungspläne in Mitgliedsländern bei. Deutschland sieht sich gegenüber der “Globalen Partnerschaft für Bildung” als wichtiges Geberland in besonderer Verantwortung.

#### 4. BERUFLICHE BILDUNG STÄRKER AUSBAUEN

Deutschland blickt auf 50 Jahre Erfahrung in der entwicklungspolitischen Förderung beruflicher Bildung zurück. Unsere Expertise, insbesondere unsere Erfolgsmerkmale der dualen Berufsausbildung, wird weltweit nachgefragt.

Berufliche Bildung ermöglicht dem Einzelnen die lebenslange Entwicklung von beruflichen und sozialen Kompetenzen, die für eine qualifizierte Beschäftigung notwendig sind. Eine arbeitsmarktorientierte Aus- und Weiterbildung ermöglicht es den Menschen, durch Beschäftigung Einkommen zu erzielen und der Spirale von Armut und Abhängigkeit zu entkommen. Dies stärkt die Persönlichkeit und verbessert die Möglichkeiten gesellschaftlicher und politischer Partizipation. Zudem ist jedes Land

auf qualifizierte Fachkräfte angewiesen, um eine zukunftsfähige wirtschaftliche Entwicklung zu entfalten.

Die Förderung beruflicher Bildung ist dann erfolgreich, wenn sie sich an dem Bedarf der Partner orientiert und im Sinne des dualen Prinzips die Zusammenarbeit zwischen Staat und Wirtschaft fördert. Durch eine arbeitsmarktorientierte berufliche Bildung, die praktisches und theoretisches Lernen kombiniert, können Fachkräfte optimal qualifiziert werden. Besonders für die große Zahl benachteiligter Jugendlicher und Erwachsener, die im Niedriglohnbereich, im informellen Sektor oder in ländlichen Gebieten den familiären Lebensunterhalt sichern, muss formale und non-formale berufliche Bildung einkommensförderndes Wissen und praktische Fertigkeiten vermitteln.

Wir sehen in unseren bewährten Instrumenten der beruflichen Bildung eine Stärke der deutschen Entwicklungszusammenarbeit und werden diese ausbauen. Zugleich wollen wir neue Wege gehen. Wir wollen privates Know-how ebenso wie privates Kapital besser für entwicklungspolitische Prozesse nutzbar machen und die Beteiligung der deutschen verfassten Wirtschaft intensivieren. Hierfür werden wir neue Berufsbildungspartnerschaften zwischen privatem und öffentlichem Sektor in unseren Partnerländern initiieren. Ebenso werden wir die Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft vertiefen. Durch einen Ideenwettbewerb wollen wir Innovationspartnerschaften des BMZ mit der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft fördern und gemeinsam das Image der beruflichen Bildung in unseren Partnerländern verbessern. Im Dialog werden wir schließlich ein neues Konzept erarbeiten, das bewährte und neue Ansätze zusammenbringt.

Wir wollen unsere Partnerländer für die Bedeutung, die der beruflichen Bildung in einer sich rasch verändernden Welt zukommt, sensibilisieren. Wir

werden vermehrt mit der Wirtschaft vor Ort lokale Fachkräfte qualifizieren – besonders für Zukunftsbranchen im Bereich der erneuerbaren Energien oder natürlicher Rohstoffe und für die Versorgung der Menschen mit Infrastruktur, Nahrung und Wasser sowie Finanz- und Gesundheitsdienstleistungen.

## 5. HOCHSCHULBILDUNG UND WISSENSCHAFT FÜR ZUKÜNFTIGE VERANTWORTUNGSTRÄGER

Um Entwicklungspartnerschaften auf Augenhöhe zu verwirklichen, bedarf es gut ausgebildeter Fach- und Führungskräfte, die Entwicklungs- und Innovationsprozesse im eigenen Land selbstständig gestalten, umsetzen und verantworten können. Eine so verstandene Verantwortungselite ist für unsere Partnerländer wichtig, um sich langfristig von finanzieller und technischer Abhängigkeit zu lösen. Kein Entwicklungsziel ist ohne solche "Change-Agents" zu erreichen.

Darüber hinaus sind Studierende und Hochschulabsolventen und -absolventinnen oft kraftvolle Fürsprecher für Menschenrechte, Demokratie und Innovation sowie wachsame Kritiker von Korruption und schlechter Regierungsführung. Diese hohen Potenziale sind noch weitgehend ungenutzt. Denn viele Talente in Schwellen- und Entwicklungsländern haben noch keine faire Chance auf ein gutes und ihren Fähigkeiten angemessenes Studium. Bei der Förderung von Hochschulbildung geht es uns um Entwicklungsrelevanz und nicht um Privilegien. Wir setzen uns für einen nicht-diskriminierenden Zugang zu allen tertiären Bildungsangeboten ein.

Den Hochschulen in unseren Partnerländern kommt eine wichtige Rolle in unserer ganzheitlichen Bildungsförderung zu. Durch die Ausbildung von Lehrkräften sowie durch konzeptionelle Weiterentwicklung zentraler Themen wie Bildungspla-

nung, -management und -finanzierung haben sie einen wichtigen Einfluss auf die Qualität im gesamten Bildungssektor. Als ein Anbieter von Aus- und Weiterbildung tragen sie außerdem zur Realisierbarkeit des Ansatzes Lebenslanges Lernen bei.

Wir wollen die Qualität der Lehre an den Hochschulen verbessern und sicherstellen, dass die Strukturen vor Ort gestärkt werden. Daher werden wir unsere Instrumente weiter differenzieren und neu aufeinander abstimmen. Außerdem werden wir verstärkt innovative regionale und überregionale Programme der Hochschulbildung fördern – speziell in Hinblick auf zukunftssträchtige Branchen und Themen von entwicklungspolitischer Relevanz. Im Engagement der deutschen Hochschulen, die ihre eigenen vielfältigen Ressourcen einbringen, sehen wir einen großen Mehrwert für die Wirksamkeit unserer Interventionen. Deshalb werden wir das Instrument der praxisbezogenen Hochschulpartnerschaften, besonders die Zusammenarbeit zwischen Technischen Hochschulen in Deutschland und unseren Partnerländern, ausbauen. Eine spezielle Bedeutung für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit im Hochschulbildungsbereich messen wir dem deutschen Vorbild der Fachhochschulen und Berufsakademien bei.

Unser Augenmerk liegt auf der Förderung der Strukturen vor Ort, um die Hochschulbildung in unseren Partnerländern nachhaltig zu stärken. Daneben erhöhen wir durch Stipendien die Mobilität der Studierenden aus Entwicklungsländern und erweitern ihr Ausbildungsspektrum. Als einer von ganz wenigen Gebern legen wir dabei hohen Wert darauf, "Brain Drain" entgegenzuwirken, denn es ist unser Anliegen, dass ihr Potenzial und ihre Expertise der Entwicklung ihrer Heimatländer zugutekommen. Wir stimmen hierin mit Zivilgesellschaft und Kirchen überein und wollen deshalb unsere Rückkehrerförderung zusätzlich ausweiten. Zentral ist, dass in den Partnerländern die Kapazitäten dafür

entstehen, dass Akademiker und Akademikerinnen auch im Heimatland eine qualifizierte Arbeit finden. Über eine verbesserte Alumni-Förderung wollen wir zudem die internationale Netzwerkbildung unterstützen.

Entwicklung braucht eine Wissenschaft, die auch am Bedarf des Arbeitsmarktes und an den Talenten des Landes ausgerichtet sind. Hier sind die Verknüpfungen zwischen Hochschule, lokaler Wirtschaft und Politik maßgeblich, um Wissenstransfer von und zu Privatunternehmen und politischen Entscheidungsträgern zu erleichtern.

## 6. GLEICHE CHANCEN FÜR MÄDCHEN WIE JUNGEN, FÜR FRAUEN WIE MÄNNER

Geschlechtergerechtigkeit hat für uns einen zentralen Stellenwert. Dies bedeutet, dass wir in unseren Programmen zur Bildungsförderung systematisch auf eine Aufhebung ungerechter Beziehungen zwischen den Geschlechtern abzielen. Die stärker von Benachteiligung betroffene Gruppe sind nach wie vor Mädchen und Frauen. Es existieren jedoch auch Situationen, in denen Jungen und Männer unter Bildungsarmut und Benachteiligung leiden. Beispiele hierfür sind Konflikt- und Krisenländer, in denen sie von Kriminalität, Gewalt und Patronage betroffen sind und ihnen daher Chancen auf Bildung und ein Einkommen aus eigener Arbeit verstellt sind.

Frühe Diskriminierung hat einen negativen Einfluss auf die gesamte Bildungsbiographie eines Menschen. Wir wollen daher einen Fokus darauf legen, dass Mädchen und Frauen, besonders aus benachteiligten Bevölkerungsgruppen, einen besseren Zugang zu allen Bildungsbereichen und -formen bekommen. Zudem muss für sie der Übergang in weiterführende Bildungsbereiche erleichtert werden. Der Übergang in die Sekundarbildung wird

häufig durch Faktoren wie Diskriminierung, Armut, Tradition oder frühe Schwangerschaft erschwert. Darüber hinaus wollen wir die Möglichkeiten beruflicher Bildung sowie die Schaffung Einkommen generierender Maßnahmen für Frauen und Mädchen stärken.

Damit Frauen und Mädchen ihre Ausbildung nicht frühzeitig abbrechen, ist es entscheidend, ihre speziellen Bedarfe und Bedürfnisse zu berücksichtigen. Hier sind u.a. die Sicherheit auf dem Schulweg, getrennte sanitäre Anlagen oder ein größerer Anteil weiblicher Lehrkräfte in allen Bildungsbereichen wichtig. Um die Lebenssituation von Mädchen und Frauen nachhaltig verbessern zu können, muss das Bewusstsein für die Wichtigkeit geschlechtergerechter Bildung in Entwicklungsländern allgemein erhöht werden. Dies kann beispielsweise dadurch geschehen, dass verstärkt auf den positiven Einfluss von Bildung für Mädchen und Frauen auf andere Sektoren, wie etwa Gesundheit, Familienplanung, nachhaltige Wirtschaftsentwicklung oder Demokratieentwicklung, eingegangen wird.

Geschlechtergerechtigkeit braucht auch leistungsstarke Vorbilder. Deshalb werden wir prüfen, wie wir die Ausbildung talentierter Wissenschaftlerinnen aus unseren Partnerländern noch besser unterstützen können. Im Sinne einer geschlechtergerechten Bildungsförderung ist es uns auch wichtig, dass Jungen und Männer in Situationen, in denen sie geschlechterbedingt benachteiligt sind, besonders gefördert werden.

## 7. INNOVATIVE BILDUNGSANSÄTZE UMSETZEN

Um ständig wandelnden Herausforderungen im Bildungsbereich gewachsen zu sein und ehrgeizige Ziele erreichen zu können, ist es notwendig, zusätzlich zu Altbewährtem auch neuen Instrumenten

und Ansätzen eine Chance zu geben. Wir werden deshalb in der Erprobung innovativer Bildungsansätze Neuland betreten. Wir werden die Global Leadership Academy gründen, um Verantwortungseliten aus Schwellen- und Entwicklungsländern zusätzliche Innovations- und Führungskompetenzen zu vermitteln. Dieser Ansatz soll zugleich zum Vorbild für alle Human Capacity Development-Maßnahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit werden. Vier weitere Leuchtturmprojekte sind bereits in Planung, die unser neues strategisches Leitbild besonders überzeugend aufgreifen:

(1) In der Grund- und Sekundarbildung werden wir ein Regionalprogramm umsetzen, das Partnerländer in Afrika durch den Aufbau von Kapazitäten in die Lage versetzt, ihre nationalen Bildungsstrategien zu verbessern und bestehende multinationale Finanzierungsangebote im Bildungsbereich besser nutzen können (Deutsche BACKUP Initiative Bildung in Afrika). Der Fokus liegt dabei auf afrikanischen Ländern mit fragiler Staatlichkeit.

(2) In der beruflichen Bildung wollen wir innovative, nachfrageorientierte Finanzierungsinstrumente einsetzen und testen. Aufbauend auf ersten Erfahrungen werden wir ein Gutscheiprogramm für Auszubildende, Mitarbeiter und Meister kleinerer Betriebe einführen, um deren bedarfsgerechte Weiterbildung zu fördern. Wir werden die Nachfrage nach Bildung aus dem informellen Sektor direkt finanziell fördern und durch die erhöhte Konkurrenz unter den Ausbildungsanbietern die Qualität steigern.

(3) In Afrika wollen wir die Hochschulbildung qualitativ verbessern. Um partnerschaftliche Entwicklungszusammenarbeit zu praktizieren, gute Regierungsführung zu fördern, die Qualität lokaler Bildungssysteme zu erhöhen und Innovationspotenzial zu schaffen, kommt den Hochschulen eine zentrale Bedeutung bei. Deshalb unterstützen wir

die Afrikanische Union dabei, erstmalig eine panafrikanische Universität zu etablieren.

(4) Freie Medien bilden die vierte Gewalt eines Staates und haben die wesentliche Funktion, Regierungen zu kontrollieren und zu guter Regierungsführung anzuhalten. Sie decken Missstände auf und ermöglichen Menschen, wohl informierte Entscheidungen zu treffen. Daher fördern wir die Ausbildung von Medienschaffenden, insbesondere von Journalisten, in Afrika und Lateinamerika in neuen Programmen. Wir werden hier die deutsche Expertise in der Qualifikation von Medienschaffenden mit Instrumenten der Technischen und Finanziellen Zusammenarbeit synergetisch verzahnen.

Grundsätzlich herrscht unter entwicklungspolitischen Akteuren Übereinstimmung darüber, dass ein großes Hindernis für die Erreichung weltweiter Entwicklungsziele die ungenügenden finanziellen Kapazitäten sind. Daher wird sich unser besonderes Augenmerk zukünftig auch auf innovative Finanzierungsinstrumente im Bildungsbereich sowie die noch stärkere Verknüpfung von Technischer und Finanzieller Zusammenarbeit richten. Die angebotsorientierte Finanzierung von Bildungsangeboten hat sich bewährt. Darüber hinaus werden wir zusätzlich innovative und insbesondere nachfrageorientierte Instrumente erproben und bei Erfolg ausbauen. Hierzu zählen beispielsweise Schuldenumwandlungen, Bildungsfonds, Fundraising bei Sportveranstaltungen, ergebnisorientierte Finanzierungsformen wie "results based financing", Studienkredite, Stipendien und Gutscheine sowie Zuschüsse gegen Auflagen ("conditional cash transfers").

## 8. DIALOG STÄRKEN UND WIRKSAMKEIT STEIGERN

Gute und inklusive Bildung liegt in der Verantwortung von Staaten und Regierungen, ist aber zugleich

eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Der Austausch zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren muss gefördert werden, um ein bedarfsorientiertes, wirksames Bildungsangebot zu schaffen. Wir wollen daher gemeinsam mit den wichtigen gesellschaftlichen Kräften in unserem Land und den Partnerländern an einem Strang ziehen.

Bei der Entwicklung unserer entwicklungspolitischen Bildungsstrategie haben wir bereits auf intensiven Dialog mit anderen Akteuren gesetzt. In sechs thematischen Veranstaltungen wurde der erste Entwurf mit Experten aus den jeweiligen Fachgebieten diskutiert. Parallel dazu bestand über sechs Monate hinweg die Möglichkeit, in elektronischer Form oder im persönlichen Gespräch Rückmeldung zu dem Papier zu geben. Um unsere Partner weiterhin einzubeziehen und ihre fachliche Expertise für unsere konzeptionelle Arbeit zu berücksichtigen, werden wir jährliche Bildungsgespräche organisieren. Zudem werden wir unsere engsten Partner, insbesondere aus der Zivilgesellschaft, zu kritischem Austausch hinsichtlich bildungsrelevanter Themen einladen. Schließlich werden wir subsektorale Expertenteams zu den Bereichen Grund-, Sekundar- und berufliche Bildung ins Leben rufen, die in regelmäßigen Abständen themenspezifisch diskutieren und reflektieren.

Innerhalb der Bundesregierung und der deutschen Entwicklungszusammenarbeit werden wir unsere Ansätze und Programme in der entwicklungspolitischen Bildung mit anderen Ressorts abstimmen und die Synergien der Fusion der Durchführungsorganisationen der Technischen Zusammenarbeit nutzbar machen. Um die Kohärenz des deutschen Engagements und dessen Darstellung auf der internationalen Bühne sicherzustellen, werden wir darauf hinwirken, dass die Ressorts ihre Arbeit intensiver koordinieren. In der beruflichen Bildung stärken wir gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, im Austausch mit dem

Bundesministerium für Wirtschaft sowie dem Auswärtigen Amt und unter Beteiligung der deutschen Wirtschaft und unserer anderen Partner die politische Kohärenz in der Kooperation mit den Partnerländern besonders durch die Initiative "Edvance". Auch in der Hochschulbildung wird zukünftig eine verstärkte ressortübergreifende Abstimmung stattfinden. So können wir deutsche entwicklungspolitische Bildungsbeiträge sichtbarer auf nationaler und internationaler entwicklungspolitischer Bühne platzieren.

Wir legen Wert darauf, auch die Zivilgesellschaft in unseren Partnerländern stärker einzubeziehen. Daher wollen wir unsere Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen, politischen Stiftungen und deren Netzwerken vor Ort intensivieren. Qualitativ hochwertige und inklusive Bildung kann nur gewährleistet werden, wenn die spezifische gesellschaftliche und politische Situation sowie die speziellen Bedürfnisse der Menschen in jedem unserer Partnerländer Berücksichtigung finden. Um den Stellenwert von Bildung in Entwicklungs- und Schwellenländern zu erhöhen, wird Bildungsförderung zukünftig in Gesprächen mit unseren Partnerländern weit oben auf unserer inhaltlichen Agenda stehen.

Zusätzlich zu einer Stärkung des gemeinsamen Dialogs wollen wir mit unseren Maßnahmen optimale Wirkungen erzielen. Wir möchten uns diesbezüglich kontinuierlich verbessern. Wir werden daher durch Evaluierungen unserer Projekte und Programme aufzeigen, an welchen Stellen Reflexionsbedarf und Verbesserungspotenziale bestehen. Diese Informationen können entsprechend als Ausgangspunkt für Veränderungen zur Wirksamkeitssteigerung dienen. Um zu überprüfen, ob wir unsere gesetzten Ziele erreichen, entwickeln wir Bildungsindikatoren, die den Erfolg unserer Arbeit nach Plausibilitätskriterien messbar machen. In diesem Prozess werden wir auch auf die Kapazitäten des neuen BMZ Evaluierungsinstituts zurückgreifen.

## 9. UNTERNEHMERISCHES POTENZIAL FÜR BILDUNG NUTZEN

Wir wollen nationale Wirtschaften fördern und internationale Investitionen von Privatunternehmen für die Entwicklung eines Landes besser nutzbar machen. Wirtschaftliche Interessen haben keinen Vorrang vor entwicklungspolitischen Zielsetzungen, sondern dienen ihnen. Durch die Qualifikation dringend benötigter lokaler Fach- und Führungskräfte oder durch Fortbildungsangebote zu verantwortlichem Unternehmertum und unternehmerischem Denken und Handeln werden wir Unternehmen unterstützen. Zugleich wollen wir sie in die Pflicht nehmen, wenn es darum geht, Bildungsangebote vor Ort zu finanzieren oder Ausbildungsplätze bereitzustellen. Im Rahmen von "Public Private Partnerships" kann unternehmerisches Potenzial einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des Bildungssystems leisten, indem Marketing- und Managementkompetenzen für Bildung genutzt, innovative Initiativen unterstützt oder Investitionen in die Infrastruktur von Bildungseinrichtungen getätigt werden.

Wir wollen Formen der Zusammenarbeit mit lokalen und deutschen Privatunternehmen aus anderen Bereichen auf die Bildung übertragen sowie bildungsspezifische neue Formen entwickeln. Konzepte wie Corporate Social Responsibility, innovative Bildungsfinanzierung und Technologietransfer werden dabei Berücksichtigung finden. Auch private Bildungsträger leisten einen wichtigen Beitrag zu lokalen Bildungssystemen, sofern die Qualität ihrer Angebote gewährleistet ist. Bei der Zusammenarbeit mit Privatunternehmen orientieren wir uns an den zehn Prinzipien des "Global Compact". Diese berühren die Bereiche Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung.

Wir werden 2013 einen Bildungsgipfel mit der Privatwirtschaft organisieren. Hier wollen wir unsere gemeinsamen Vorhaben kritisch evaluieren und

Erfahrungen aufarbeiten. Wichtige Trends und Bedarfe der Kooperation sollen identifiziert werden, um die zukünftige Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft zu vertiefen und zu verbessern.

## 10. FÜR BILDUNG BEGEISTERN UND ENGAGEMENT FÖRDERN

Auch innerhalb der deutschen Gesellschaft wollen wir die Bedeutung von Bildung für Armutsminderung, Demokratie, Frieden und nachhaltige Entwicklung stärker in den Fokus der Aufmerksamkeit rücken. Gemeinsam mit unseren Partnern aus Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft werden wir die Bürgerinnen und Bürger durch öffentlichkeitswirksame Initiativen verstärkt über unsere Arbeit informieren. Wir wollen vermehrt interaktive mediale Mitgestaltungsmöglichkeiten nutzen, um die Transparenz unserer Politik zu erhöhen und eine breitere Unterstützung für Entwicklungszusammenarbeit im Bildungsbereich in der Gesellschaft zu erzielen.

Die entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit ist ein Instrument, mit dem wir unsere Tätigkeit bürgernäher und verständlicher kommunizieren und breites zivilgesellschaftliches Engagement fördern. Insbesondere Jugendliche als die zukünftigen Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen unserer Gesellschaft wollen wir für bildungs- und entwicklungspolitische Belange sensibilisieren und sie informieren. Denn nur wer Informationen hat, kann auch aktiv mitgestalten. Eine wichtige Rolle kommt hierbei auch Schulpartnerschaften und Hochschulkooperationen zwischen Deutschland und unseren Partnerländern zu. Sie verankern die Bedeutung von Bildung in der Öffentlichkeit und stellen eine wichtige Erfahrungsquelle insbesondere für junge Menschen dar.



## Unsere Überzeugung: Mehr Bildung ist möglich

Unsere zehn Ziele für mehr Bildung sind ehrgeizig, aber sie sind jede Anstrengung wert. Wir wollen mit Bildung einen neuen Schwerpunkt in der deutschen Entwicklungspolitik etablieren. Mittels unserer Ziele wollen wir den diskriminierungsfreien Zugang zu Bildung in unseren Partnerländern erleichtern und die Qualität von Bildung verbessern.

Mit unseren zehn Zielen streben wir nach nichts Geringerem, als die Welt durch inklusive und ganz-

heitliche Bildung ein Stück gerechter zu machen. So schaffen wir Chancen für die Entfaltung der Entwicklungspotenziale jedes Einzelnen und für die demokratische und nachhaltige Entwicklung der Gesellschaften in unseren Partnerländern als Ganzes.

**An der Erreichung unserer strategischen “Zehn Ziele für mehr Bildung” wollen wir uns messen lassen.**

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ),  
Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit

### Redaktion

BMZ, Referat Bildung

### Gestaltung

BLOCK DESIGN Kommunikation & Werbung, Berlin

### Stand

Januar 2012

### Postanschriften der Dienstsitze

BMZ Bonn  
Dahlmannstraße 4  
53113 Bonn  
Tel. +49 (0) 228 99 535 - 0  
Fax +49 (0) 228 99 535 - 3500

BMZ Berlin | im Europahaus  
Stresemannstraße 94  
10963 Berlin  
Tel. +49 (0) 30 18 535 - 0  
Fax +49 (0) 30 18 535 - 2501

poststelle@bmz.bund.de  
www.bmz.de